



Oh, siehst du da? Das Loch im Baum?
 Was ich erzähle, glaubt man kaum!
 Es dient als Tür – ins Wichtelhaus.
 Du willst gern wissen: Wie sehen die denn aus?
 Nun, so genau weiß ich das leider nicht,
 kein Mensch kriegt sie je zu Gesicht.
 Oh! Ich hab da 'ne Idee, komm mit!
 Wir folgen ihnen mal auf Schritt und Tritt.
 Ein kleiner Einblick in die Wichtelwelt,
 ich bin mir sicher, dass dir das gefällt.
 Was haben sie wohl heute vor?
 Ich öffne mal ganz leis' das Tor ...



Die bunten Zipfelmützchen verteilen sich wie Farbkleckse in der Wichtelwohnung. (Stellt es euch dort einfach wie in eurem Wohnzimmer vor, nur viel, viel kleiner.) Schorsch kommt herein und stampft so fest mit dem Fuß auf, dass der Zipfel seiner lila Mütze wackelt. Sofort drehen sich vier Gesichter zu ihm um.

»Ja, wia schaugts do denn aus?«, donnert seine Stimme durch den Raum. Verwirrt blicken sich die anderen Wichtel an und zucken mit den Schultern.

Wastl rückt seine grüne Zipfelmütze zurecht und schaut sich um, dann wendet er sich an Schorsch: »Warum? So schuagt's doch scho seit a bor Dog aus.«

Maria und Stasi nicken bestätigend mit dem Kopf, was ihre rosa und roten Zipfelmützchen ebenfalls auf und ab wippen lässt. Dikl zieht seine weiße Mütze über das Gesicht und fläzt sich tiefer in die Kissen.

Schorsch läuft hin und trommelt ihm zweimal leicht auf den Bauch. »Hä, auf geht's, beweg di. Du host scho ganz schee zuaglegt«

Dikl schiebt empört die Kappe zurück. »Ja, sog amoi, es is ja a nix zum doa. I bin für die Kunst zuständig und do is hoid momentan nix los!«

Schorsch sieht ihn eindringlich an. »Dann schaug, dass sie do dro was ändert!« Er blickt sich um und nacheinander allen ernst in die Augen. »Nur, weil de Leid ned aktiv nach Hilfe rufen, hoast des ned, dass koane braucha. Merkt's eich des! Und jetzt auf geht's, naus mit eich, denkt's eich irgendwas aus!«

Mit gesenktem Kopf laufen die Vier Richtung Höhlenausgang. Kurz davor dreht sich Dikl noch einmal um. »Und was machst du in der Zwischenzeit?«

»I«, Schorsch breitet die Arme aus, »ramm den Verhau do weg und dann,« er schmunzelt, »genieß i de Rua, ohne eich.« Mit diesen Worten scheucht er sie hinaus.



Dikl kickt gegen einen Stein, der Stasi vor die Füße fällt und von ihr weitergetreten wird, als würden sie damit Fußball spielen.

Maria klatscht aufgeregt in die Hände. »Losst's uns was für die Kinder macha!«

Stasi verdreht die Augen. »Des war ja wieder klar, dass du des vorschlogst, des is ja a dei Aufgab. Und was soi na i macha?«

»Hmm... einfach irgendwas, was an Kopf frei macht, Sorgen und Liebeskummer vertreibt. Geh weida, mia finden schon was!«

Stasi schaut in den Himmel, dann vorbei an den Bäumen und Blumen bis ihr Blick am Bach hängen bleibt. Sein Plätschern hallt beruhigend durch den Wald. Leise murmelt sie vor sich hin. »Des kannt hihaun.«

Wastl übertönt ihre Worte mit seinem begeisterten Ausruf. »Oh ja! Und i mach was mit Tiere. Des wead guad!«

Dikl wippt mit beiden Händen in den Taschen hin und her. Sein Gesicht hat er dabei so verzogen, dass man ihm sein Grübeln deutlich ansehen kann.

Wastl klopf ihm lachend auf die Schulter. »Huifst mit? I kannt dei künstlerische Ader guad brauchen!«

Dikl wischt seine Hand weg und grinst. »Freile, was host vor?«

Wastl senkt seinen Kopf und flüstert ihm etwas ins Ohr. Dikls Augen weiten sich.

»Oh, des head sich guad o!«

»Na dann! Auf geht's! Wo san denn de ganzen Tiere hi?« Wastl sieht sich suchend zwischen den Bäumen und Sträuchern um und läuft dabei tiefer in den Wald.

Dikl wendet sich an Stasi und Maria. »Treff ma uns, wenn jeder fertig is, einfach wieder do!«

»So mach mas!«, antworten die beiden im Chor und sehen Dikl nach.

»Auf geht's! Back mas o!« Maria klatscht erneut in die Hände, springt auf und läuft mit Stasi in Richtung Wasser.



Stasi steht am Ufer und sieht gedankenverloren auf den strömenden Bach.

»Findst du ned a, dass es nix Besseres gibt als des Rauschen vom Stoaboch um an Kopf frei zum griang? Zam mit dem erdigen Geruch vom Woid und dem weichen Moos unter de Fiaß?« Stasi streicht mit den Zehen über die dunkelgrüne samtene Oberfläche. Ihre Schuhe stehen fein säuberlich am nächsten Baum.

»Vielleicht...«, sie unterbricht mitten in ihren Gedanken und krempelt ihre Hose hoch.

»Stasi, was hast denn vor?« Maria tritt neben sie und schaut ihr verwundert zu.

»Mir is wos eigfoin, wos ned nur entspannt, sondern a gsund is! Für Kopf, Herz und Kreislauf quasi.« Mit diesen Worten läuft sie auf den Bach zu.

»Stasi, bas auf! Manchmoi san die Strömungen im Stoaboch recht stark! Des woast du doch! Erst recht, wenn's so vui grengt hod!«

»Koa Angst, Maria, i bleib am Rand!« Stasi watet mit ihren Beinen durch das kühle Nass. Eine Gänsehaut bildet sich auf ihrer Haut.

»Und des soi Erholung sei? Mi frierts ja scho beim Zuaschaun!« Maria reibt sich spielerisch über die Arme.

Stasi kommt zu ihr und schüttelt ihre Füße aus. »Ach, des ist doch schee, wenn ois wieder gescheid durchblutet wead. Des muast du a ausprobieren! Kim! I fühl mi scho vui freier und leichter. Stoi da dabei einfach vor, dass des Wasser all deine Sorgen und dein Kummer wegspült.«

Maria blickt skeptisch den kleinen Wellen hinterher. »Beim nächsten Moi vielleicht! Mia bauen jetzt an Balancierbalken! Dann konnst dei nei gewonnene Energie gleich moi austesten!«



Dikl liegt am Boden und japst nach Luft, weil er sich vor lauter Lachen hin und her rollt. »Du, du host ned grad ernsthaft...«, stößt er die Worte zwischen Kichern und Luftholen aus, »a Wuidsau springa lossn...« Weiter kommt er nicht, weil seine Stimme versagt.

»Um zu schaug, wie weit das de kimmt?«, vervollständigt Wastl, »Ja freile hob i de hupfn lossn! Die Kinder deafn doch a wos lerna und eana Freid dro hom.«

»Also i hob mei Freid!«, erwidert Dikl, immer noch prustend.

»Jetzt lieg ned so faul am Boden rum, huif ma liaber! Du moist de Wuidsau und i merk ma, wo sie aufkemma is.«

»Ois klar.« Dikl erhebt sich, klopft die Erde von seiner Hose und schnappt sich ein Stück Holz. »Jetzt schaug her!«

Im Handumdrehen hat er das Tier gezeichnet und gibt das Bild an Wastl. Dieser steckt es genau an der Stelle in den Boden, wo das Wildschwein zuvor mit seinen Hufen aufgekomen ist.

Dikls Mundwinkel ziehen sich noch immer bis zu den Ohren, als er sich wieder an Wastl wendet: »So und woicher Tier kimmt jetzt? I konns kaum dawartn!« Seine letzten Worte gehen in Gelächter unter. »Wenn de Kinder des seng kanntn!«



Als die Wichtel sich wieder treffen, wartet Schorsch vor dem Loch im Baum.

»Wo kemmt's ihr denn her?«

»Mia hom uns deine Worte zu Herzen gnomma und wos für de Kinder gmacht!«, erzählt Dikl und stellt sich dabei so aufrecht hin, dass er wenige Millimeter größer wirkt.

»Oh! Hobt's etwa des ganze verlorene Spielzeug und de Kuschteltiere wieder gfundn?«

»Wos?«, fragen die Wichtel wie aus einem Mund.

»Ihr soits doch de Kinder hoifn. Oder sonst irgendwem. Wastl, du bist doch für de Viecher zuständig. Hobt's vielleicht am Baur im Stoi ghoifn?«

»Aiso, ähm, eigentlich...«, Wastl tritt verlegen von einem Fuß auf den anderen und Dikl entweicht ein leises Gekicher.

»Mia hom wos ganz Bsonders gmacht, Schorsch! Wart, mia zoangs da!« Maria deutet mit ihrer Hand Richtung Bäume. »Mia ham an Waldweg gmacht.«

»Ja, mit Tierweitsprung!«, ruft Wastl dazwischen.

»Und Spuistationen auf Holzscheiben«, ergänzt Dikl.

»Und Kneippen im Stoaboch«, mischt sich nun auch Stasi ein.

»An Balancierbalken und an Barfußpfad ham mia a olegt«, vervollständigt Maria stolz die Aufzählung.

Schorschs Augen sind so groß wie Walnüsse geworden und sein Mund steht vor Staunen weit offen. »Des hobt's ihr ois jetzt gmacht?«

Das Nicken der Wichtel geht in ein suchendes Umherschauen über.

»Hobt's ihr des Gestampfe a grod ghead?«, flüstert Dikl.

»Und des Kinderlachen?«, wispert Maria.

Sie stehen in geduckter Haltung da und versuchen sich, hinter dem nahen Gestrüpp zu verstecken.

»Schnoi zruck in unser Höhle, bevor uns jemand entdeckt!«, ruft Schorsch mit gedämpfter Stimme.

Fünf bunte Zipfelmützen hüpfen wie kleine Blümchen zwischen den Sträuchern und Blätter zum Baum und verschwinden hinter der Wichteltür.